

Hessischer Rundfunk: "Übrigens, HR4"  
Anke Zimmermann, Pfarrerin  
Homburg/Efze

14.03.2008

## Der weiße Tag

Heute vor vier Wochen war Valentinstag. Die Werbung hat uns nahe gelegt, dass wir an diesem Tag andere Menschen erfreuen sollen. Durch einen Blumenstrauß, Süßigkeiten, schöne Karten oder ein kleines Geschenk können wir einem anderen zeigen, dass wir ihn mögen. Haben sie vor vier Wochen ein Valentinstagsgeschenk bekommen? Wenn ja, dann ist heute der Tag, wo sie demjenigen, der sie damals beschenkt hat, auch eine Kleinigkeit schenken sollten. Im Internet habe ich gelesen, dass der 14. März als „weißer Tag“ bezeichnet werden kann. An diesem Tag, also vier Wochen nach dem 14. Februar, ist es demnach an der Zeit, sich für das Valentinstagsgeschenk mit einem Gegengeschenk zu bedanken.

Eine komische Vorstellung, finde ich. Da bekomme ich etwas geschenkt und vier Wochen später soll ich dafür quasi etwas zurückschenken, mich erkenntlich zeigen. Der Gedanke gefällt mir nicht: Ich bekomme etwas geschenkt und dann muss ich auch etwas schenken. Nein, so verstehe ich den Sinn des Schenkens nicht. Ganz im Gegenteil: Ich schenke einem anderen Menschen doch etwas, weil ich ihm eine Freude bereiten will und weil ich ihn mag. Darin liegt für mich der tiefe Sinn des Schenkens. Es ist Ausdruck meiner Sympathie und Wertschätzung. Und ich freue mich mit, wenn der andere sich freut.

Beschenkt zu werden ist großartig, immer wieder neu beschenkt zu werden von anderen Menschen, beschenkt zu werden von Gott. Meine Reaktion darauf ist nicht das Gegengeschenk, sondern der Dank. Ich danke anderen Menschen für ihre Wertschätzung und Sympathie, für ihre Treue und Verbundenheit. Ich danke Gott für seine Hilfe und sein Nahesein und für all das Gute, das mir geschenkt wird. Ich verdanke mein Leben gerade nicht mir selbst, ich verdanke es anderen Menschen und ich verdanke es Gott. Das will ich heute ausdrücken in einem Telefonanruf und in einem Gebet.